

Eine Veranstaltung des Wiener Netzwerkes
gegen sexuelle Gewalt an Mädchen,
Buben und Jugendlichen

Mann
werden
≠
Täter
sein

netzwerk
Fachtagung 2018

Männliche Sozialisation unter den Aspekten gesellschaftlicher Polarisierung, Prävention und Behandlung

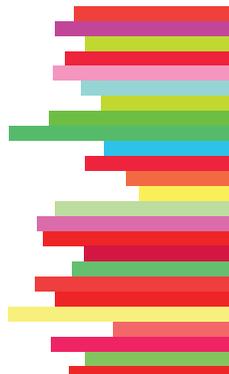
20 Jahre LIMES

Einladung zur 16. Fachtagung

19. November 2018

ARCOTEL Wimberger
Neubau Gürtel 34-36
1070 Wien

wienernetzwerk.at



ORGANISATORISCHES

ANMELDUNG

Anmeldung mit Angabe eines Workshops und mindestens eines Ersatz-Workshops per E-Mail an: **wiernetzwerk@inode.at**. Ihre Daten werden zum Zweck der Organisation und Durchführung der Tagung gespeichert. Nach erfolgter Anmeldung erhalten Sie eine Bestätigung mit der Bitte um Einzahlung des Tagungsbeitrages innerhalb einer Woche. **Die Anmeldung ist ausnahmslos erst NACH Einlangen des Tagungsbeitrages auf dem Tagungskonto gültig!** Bitte bedenken Sie, dass aufgrund der Aktualität des Themas und der österreichweiten Aussendung, die Tagung auch schon vor Anmeldeschluss ausgebucht sein kann.

Anmeldeschluss und letzter Tag der Einzahlung: **5.11. 2018**

Kostenlose Stornierungen sind nur bis **15.10. 2018** möglich.

Der Tagungsbeitrag von **€ 85,-** inkl. Seminarunterlagen, Mittagsmenü und Pausengetränken ist einzuzahlen auf das Konto:

„FreundInnen des Wiener Netzwerkes gegen sexuelle Gewalt an Mädchen, Buben und Jugendlichen“ IBAN: AT60 6000 0005 1003 9815, BIC: BAWAATWW.

Barrierefreiheit: Die Tagungsräume sind barrierefrei zugänglich.

Büchertisch: Buchhandlung ChickLit, 1010 Wien, Kleeblattg. 7, chicklit.at

Tagungsort: ARCOTEL Wimberger, Neubaugürtel 34-36, 1070 Wien.

Garage: Das Hotel verfügt über eine Tiefgarage. Die Tagesgebühr beträgt EUR 19,00 pro Abstellplatz, EUR 2,60 /pro Stunde.

AUSKUNFT

Tel: 0676/70 65 575

E-Mail: wiernetzwerk@inode.at

ORGANISATION

DSAⁱⁿ Christine Bodendorfer, MÄDCHENBERATUNG für
sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen

Inhaltliche Gestaltung: Verein LIMES

Moderation: DSAⁱⁿ Elisabeth Rosenmayr

Mann werden ≠ Täter sein

Männliche Sozialisation unter den Aspekten gesellschaftlicher Polarisierung, Prävention und Behandlung

Die 16. Präventionstagung beschäftigt sich mit der Frage, wie weit die Sozialisation vom Burschen zum Mann Gefahr läuft, ein - sexuelle Grenzen überschreitender - Täter zu werden oder welche Voraussetzungen es braucht, eine derartige Entwicklung zu verhindern.

Welche Aspekte geglückter oder fehlgeleiteter Sozialisation von Buben und Burschen gibt es und welche sind die diversen beitragenden Faktoren?

Anlass dafür waren und sind die #MeToo – Meldungen und mediale Diskussionen zu sexuellen Übergriffen unter anderem in Sport und Film, von Politikern und Männern in einer Vielzahl von Lebensbereichen. Aber auch, dass der Verein LIMES, eine Einrichtung, die für jugendliche sexuell übergriffige Burschen oder für derartige Straftaten Verurteilte ein Behandlungsprogramm anbietet, im Jahr 2018 sein 20jähriges Bestehen feiert.

PROGRAMM

8.00 - 09.00 Ankommen, Registratur

9.00 - 09.15 Begrüßung

9.15 - 09.45 **Mann werden = Täter sein? Männliche Sozialisation als „Lernraum“ sexuell grenzverletzenden Verhaltens**

Dr. Paul Scheibelhofer, Universität Innsbruck

Der Vortrag fragt nach den Ursachen für sexuell grenzverletzendes und gewalttätiges Verhalten von jungen Männern gegenüber Frauen. Der Fokus liegt dabei nicht auf Pathologien oder Sonderfällen, sondern auf der Frage, welche Aspekte „ganz normaler Männlichkeit“ grenzverletzendes Verhalten fördern und inwiefern männliche Sozialisation ein „Lernraum“ für dieses Verhalten ist. Schließlich werden Konsequenzen dieser Perspektive für eine gewaltpräventive pädagogische Arbeit diskutiert.

9.45 - 10.15 **«Warum tun die das?»**

Monika Egli-Alge lic. phil. I, forio AG, Zürich

Die aktuelle Forschungslage kann uns immer noch keine abschliessenden Zusammenhänge zwischen Straffälligkeit und Persönlichkeitsmerkmalen liefern. Das Bedingungsgefüge, weshalb ein Mensch eine (schwere) Straftat begeht, ist kompliziert und multifaktoriell – um Taten, Umstände und die Täterinnen und Täter zu verstehen, müssen stets deren individuelle Umstände, Biographien und Persönlichkeiten berücksichtigt werden. Wie sieht es denn mit Traumata und Traumafolgen aus? Wie wirken sich Trennungen und multiple Traumatisierungen auf die Persönlichkeitsentwicklung und vor allem auf die Delinquenz aus?

10.15 - 10.30 Raum für Fragen

10.30 - 11.15 Pause

11.15 - 11.45 **Grauzone sexuelle Gewalt – Grenzen und Erfahrungen**

Torsten Kettritz, Beratungsstelle Ampel, Dessau

Die Konfrontation mit sexualisierter Gewalt löst bei vielen Menschen Verunsicherung, Ablehnung und oft auch Angst aus. Im Vortrag werden Chancen und Grenzen juristischer und pädagogischer Interventionen in den Blick genommen, um so eigene Handlungssicherheit im Umgang mit Jugendlichen mit sexualisiert übergriffigem Verhalten zu erweitern.

11.45 - 12.15 **20 Jahre ambulante forensische Behandlung von sexuell grenzverletzenden männlichen Jugendlichen**

Mag. Peter Wanke, Limes, Wien

LIMES arbeitet seit 1998 forensisch therapeutisch mit männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die durch sexuell motivierte Grenzverletzungen anderen Leid zufügen. 20 Jahre sind ein guter Grund für Rückschau und Reflexion: Erfahrungen sollen beleuchtet, der Ist-Stand aufgezeigt sowie ein Ausblick getätigt werden.

12.15 - 12.30 Raum für Fragen

12.30 - 14.00 Mittagspause

14.00 - 17.00 **Workshops und vertiefende Vorträge zur Auswahl**

Workshops und vertiefende Vorträge

A «Warum tun die das?»

Monika Egli-Alge, lic. phil. I, forio AG, Zürich

Vertiefungsworkshop vom Vortrag des Vormittags.

B Behinderte sexuelle Grenzverletzer

Axel Facchin-Selb, Limes, Wien

„Ja, ich hatte Sauerstoffmangel bei meiner Geburt, was hat das aber damit zu tun, dass ich sexuelle Grenzen verletzt habe?“

Was können wir behinderten Tätern an Verantwortung zumuten?

Was heißt Ernstnehmen von sexuellen Grenzverletzungen?

Ich wünsche mir einen praxisorientierten Austausch zu: Erfahrungen mit Anzeigen bei der Polizei, Möglichkeiten, Opferschutz sicherzustellen, pädagogisch/therapeutische Arbeit mit sexuellen Grenzen und Wünschen und Ausdruck von Sexualität unter der Bedingung von Behinderung.

C Sexueller Missbrauch in Geschwisterbeziehungen

Renate Hochgerner Msc, freie Praxis, Mödling

Mag. Peter Wanke, Limes, Wien

Vertiefung und Fortsetzung des WS, der bei der letzten Netzwerktagung angeboten wurde - wieder anhand der bereits vorgestellten Fallvignette. Es ist jedoch keine Voraussetzung, beim letzten WS dabei gewesen zu sein.

Sexueller Missbrauch in Geschwisterbeziehungen belastet das Familiengefüge extrem. Die Eltern sind damit konfrontiert, dass eines ihrer Kinder Opfer ist und eines Täter. Letztes Jahr thematisierten wir aufgrund der Tagungsausrichtung die innerfamiliäre Situation und deren Erschütterung in den Grundfesten. Mittels Fallvorgaben und Kleingruppenarbeit wurde die familiäre Dynamik, Heraus- und Überforderung deutlich gemacht. Der heurige Workshop setzt sich mit den daraus erwachsenden Konsequenzen auseinander. Wie kann therapeutische Begleitung des Opfers, des Täters und der dazugehörigen Bezugssysteme gelingen? Es soll auch wieder ein Blick auf die Rolle und Verantwortung von HelferInnen, die aus den unterschiedlichsten Perspektiven mitwirken, geworfen werden.

D Sie sind nicht nur Täter*innen...

Torsten Kettritz, Beratungsstelle Ampel, Dessau

Spezialisierte stationäre Unterbringung von Jugendlichen mit sexualisiert übergriffigem Verhalten

Im Workshop wird auf das Wissen um die Psychodynamik sexualisierter Gewalt als erster Schritt für Professionelle in der Arbeit mit Jugendlichen mit sexualisiert übergriffigem Verhalten eingegangen. Jedoch arbeiten wir nicht nur mit der „TäterInseite“, sondern wir müssen ebenso die Biographie mit ggf. erfolgten eigenen Traumatisierungen der Jugendlichen einbeziehen. Aufgezeigt werden weiterhin Rahmenbedingungen einer spezialisierten stationären Unterbringung ergänzend zur Alltagspädagogik.

E Psychotherapie mit männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Gefängnis

Mag.^a Doris Koglbauer, Limes, Wien

Die Realität externer PsychotherapeutInnen im institutionellen Zwangskontext: wenig therapieförderndes Klima, Subkulturen, Prisonisierung, Konflikte um männliche Identität, Behandlung nicht nur im Auftrag des Klienten. Wie trotz allem konstruktive Begegnungen und vor allem Behandlungen gelingen können, soll in diesem Workshop diskutiert werden.

F Gendersensible Buben*arbeit als Strategie für caring masculinities

Pilipp Leeb, poika, Wien

Wir werfen im Workshop einen sensiblen Blick auf das Aufwachsen von Buben* und eine Erziehung, die zielführend ihre sozialen und emotionalen Möglichkeiten erweitern kann. Die gewaltpräventive Wirkung von gendersensibler Buben*arbeit ist in einer Zeit von Verunsicherung und gigantischen Bilderwelten ein wertvoller Beitrag zu einer geschlechtergerechten Welt. Anhand von Übungen und Diskussionen wird dies erfahrbar gemacht.

G Vertiefung des Vortrags: Mann werden = Täter sein? Männliche Sozialisation als „Lernraum“ sexuell grenzverletzenden Verhaltens

Dr. Paul Scheibelhofer, Universität Innsbruck

Der Workshop baut auf den Ausführungen des Vortrags auf und vertieft die Inhalte mittels Inputs, Diskussion und praktischen Übungen. Die Perspektive von männlicher Sozialisation als „Lernraum“ für sexuell übergriffiges Verhalten wird elaboriert und in Beziehung gebracht mit

den Erfahrungen der TeilnehmerInnen aus ihrer pädagogischen Arbeit. Vor dem Hintergrund der entwickelten Perspektive werden gemeinsam pädagogische Handlungsmöglichkeiten ausgelotet.

H **„Man erzieht durch das, was man sagt, mehr noch durch das, was man tut, am meisten durch das, was man ist.“ Ignatius von Antiochia (2. Jh. n. Chr.)**
Mag. Robert Schmid MA, Erziehungswerkstatt, Wien

Der Kindergarten bietet das erste außerfamiliäre Modell dafür, wie man miteinander umgehen könnte. Doch orientieren sich Kinder weder an den Hochglanzprospekten der Kindergartenanbieter noch an elementarpädagogischen Konzepten, um sich nach ihnen zu entwickeln. Sie nehmen einfach die Menschen, die sie umgeben und die sich ihnen hingeben und verinnerlichen die innerhalb dieser Beziehungen gemachten Erfahrungen.

Der Workshop wirft einen sehr persönlichen Blick auf die Lebenswelt Kindergarten aus drei unterschiedlichen Perspektiven: der des Kindes, jener der Eltern und der der PädagogInnen.

I **„Da war ja gar nix“ - wie sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen als solche erkennen und klar, diskriminierungssensibel und vernetzt stoppen?**

Verein Selbstlaut – gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen, Wien

Wer stoppt die Jugendlichen, die sexuelle Übergriffe setzen, besonders, wenn deren ausgeübte Gewalt (noch) nicht strafrechtlich relevant ist oder als harmlos eingeschätzt wird? Wissend, dass viele erwachsene Sexualstraftäter bereits als Jugendliche beginnen, Grenzen zu verschieben und andere sexuell auszunützen, braucht es Möglichkeiten, einzugreifen und mit den Aggressoren, aber auch den Betroffenen zu arbeiten. Im Workshop werden verschiedene Dimensionen und Formen sexueller Übergriffe durch Jugendliche und mögliche Interventionsschritte besprochen.

J **Persönlichkeitseigenschaften, soziale Verhaltensmuster und die Einschätzung der Rückfallgefahr**

Mag. Hubert Steger, Limes und Männerberatung, Wien

Buben, Burschen und junge Männer mit sexuell grenzverletzendem Verhalten sind sehr unterschiedlich in ihren individuellen Auffälligkeiten und Ressourcen. Die spezifische klinisch-psychologische Diagnostik nimmt diese in den Blick und stellt die Ergebnisse daraus für Beratung, Behandlung und den Schutz von Opfern zur Verfügung.

Der Workshop versucht einen spannenden Überblick über Vorgangsweise, Methoden, Erhebungsinstrumente und Ergebnisse aus zwanzig Jahren Diagnostiktätigkeit beim Verein Limes zu geben.

K BEHINDERUNG UND MÄNNLICHE IDENTITÄT

Mag. Michael Turinsky, Philosoph, Choreograf, Wien

Vor dem Hintergrund meiner eigenen persönlichen Erfahrung wollen wir gemeinsam, ausgehend von einer sowohl psychoanalytischen als auch sozialtheoretischen Perspektive, die Entwicklung zum behinderten Mann in ihren groben Zügen nachzeichnen. Besonderes Augenmerk soll dabei der Autonomieentwicklung, der sexuellen Entwicklung und der Entwicklung der Selbstwertregulation gelten.

L Trennung und Bindungsfähigkeit

Dr.ⁱⁿ Sabine Vökl-Kernstock, AKH Wien

Eine sichere Bindung eines Kindes wird zum einen als psychischer Schutz, zum anderen als ein stabiles Fundament für eine gute Persönlichkeitsentwicklung angesehen. Sicher gebundene Kinder sind demnach widerstandsfähiger gegenüber etwaigen Belastungen und sie haben bessere Bewältigungsmöglichkeiten in fordernden Situationen. Sind demnach Bindungen und insbesondere Bindungsabbrüche in der Kindheit begünstigende Faktoren für grenzüberschreitendes Verhalten von Jugendlichen? Sowohl der Aspekt der Bindung/ Beziehungsfähigkeit als auch weitere Faktoren, die bei Jugendlichen hinsichtlich ihres grenzüberschreitenden Verhaltens begünstigend wirken, sollen im Rahmen des Workshops diskutiert werden.

Gefördert durch: Bundeskanzleramt - Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend - Sektion Familie und Jugend, Sektion Frauen und Gleichstellung, Fond gesundes Österreich, Magistratsabteilung 7, Österreichische Nationalbank

 **Bundeskanzleramt**

Bundesministerin für Frauen,
Familien und Jugend

Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

Gesundheit Österreich
GmbH 

Geschäftsbereich



Fonds Gesundes Österreich

WIEN KULTUR 

ÖNB
ÖSTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM